

**Stadttaubenmanagement der „Taubenhilfe Achern e.V.“
Ortsgruppe -Stadttaubenfreunde Rheinfelden-**

Anders als häufig vermutet wird, sind Stadttauben keine Wildtiere. Stadttauben sind Nachkommen entflugener Haustauben, welche über Jahrhunderte zu vielerlei Zwecken (z.B. als Brieftaube) aus der wilden Felsentaube gezüchtet wurden. **In der Rheinfelder Innenstadt konnten im letzten Jahr mehr als 10 „beringte“ Tauben gesichert werden.** Diese Tiere schließen sich den schon in den Städten lebenden Tauben an, um ihr Überleben zu sichern. Insbesondere diese nachweislich aus einer Zucht stammenden Tiere sind von der Fürsorge der Menschen abhängig.

Stadttauben ernähren sich eigentlich ausschließlich von Körnern. Weil sie diese in Städten aber meistens nicht finden, fressen sie stattdessen essbare Abfälle. Dies macht die Tiere krank und schwächlich und führt zu dem allseits bekannten, grünlichen „Hungerkot“, den sie nur infolge ihrer Mangelernährung absondern. Dass der gesunde, normale Kot von Stadttauben Gebäude schädigt oder gar Krankheiten überträgt, ist übrigens ein Mythos! Ein angezüchteter Brutzwang lässt die Population auch unter widrigsten Umständen beständig steigen und durch die Standorttreue halten sich Tauben in der Regel an gewohnten Stellen auf, was zu Konflikten zwischen Tier und Mensch führen kann.

Wer sind wir?

Wir haben uns als Ortsgruppe -Stadttaubenfreunde Rheinfelden- der „Taubenhilfe Achern e.V.“ angeschlossen, um das Verhältnis der BürgerInnen zu Stadttauben zu verbessern und den Tauben zu einem artgerechten Leben zu verhelfen. Das Echo auf unsere Initiative zeigt, dass viele BürgerInnen unzufrieden sind mit der derzeitigen Situation, sie fühlen sich durch Taubenkot und durch die große Taubenpopulation gestört. Teilweise beruhen diese Sorgen auch auf den zahlreichen Vorurteilen und Unwahrheiten, die über Tauben – etwa über ihre Rolle als Krankheitsüberträger – kursieren. Dabei zeigen Beispiele in vielen anderen deutschen Städten, dass es Möglichkeiten gibt, Mensch und Tier gerecht zu werden. Wir haben es uns daher zum Ziel gemacht, Konzepte zu erarbeiten und umzusetzen, die einerseits ein konfliktfreies Miteinander von BürgerInnen und Tauben ermöglichen und andererseits die Lebensbedingungen der Tiere verbessern. Die Grundlagen unseres Konzepts möchten wir im Folgenden näher vorstellen.

Grundlagen zur Taubenpopulation

Stadttauben sind keine Wildtiere. Es handelt sich vielmehr um ehemalige Haustauben, die von Taubenzüchtern als Sport-, Hochzeits- oder Brieftauben gezüchtet wurden. Diese sind in den Städten gestrandet und haben sich den dort schon lebenden Tauben angeschlossen. ***In Rheinfelden konnten im letzten Jahr mehr als zehn dieser nachweislich aus einer Zucht stammenden Tiere gesichert und anhand der Fußringe dokumentiert werden.*** Das bedeutet, dass gerade diese Tauben in hohem Maße auf die Unterstützung von Menschen angewiesen sind, um artgerecht (über-)leben zu können. Dieser Umstand in Verbindung mit ihrer Herkunft als gezüchtete Nachfahren der Felsentaube erklärt zudem, warum in bestimmten Stadtteilen besonders hohe Populationsdichten zu erwarten sind: Die Tiere nisten bevorzugt an hohen Gebäuden, in deren Umgebung sie menschliche Essensreste finden können. In Rheinfelden werden diese Voraussetzungen vor allem am Oberrheinplatz erfüllt.

Die aktuelle Lage

Aktuell prägen private Taubenabwehrmaßnahmen das Bild. Viele Ladenbetreiber-Innen oder AnwohnerInnen nutzen Vergrämungsmaßnahmen in Form von Netzen oder sogenannten Spikes, um die Tiere von ihren Balkonen, Markisen oder Dächern fernzuhalten. Solche Maßnahmen bringen allerdings keine nachhaltige Lösung. Vergrämungsmaßnahmen haben nicht nur keine positiven Effekte, sondern sind auch gefährlich für die Tiere: In Netzen verfangen sich die Tauben oft und verhungern, sofern sie nicht von taubenfreundlichen BürgerInnen befreit werden. Auf Spikes versuchen Tauben trotzdem zu landen oder zu brüten und verletzen sich dabei häufig. Darüber hinaus besteht seit Jahren ein durch Polizeiverordnung festgelegtes Fütterungsverbot von Tauben. Sinn und Zweck eines Fütterungsverbots sollte dabei sein, den Tauben keine potentiell schädlichen, da nicht artgerechten Nahrungsmittel anzubieten (etwa Essensreste). In Ermangelung eines artgerechten Futterangebots in der Stadt – Tauben ernähren sich von Körnern, wie etwa Mais, Weizen oder Gerste – führt dies jedoch dazu, dass die Tiere überhaupt nicht mehr ausreichend Futter finden und sich von Abfällen ernähren. Dies führt zu dem durchfallartigen sogenannten „Hungerkot“, den viele BürgerInnen als störend empfinden. Eine Dezimierung der Population ergibt sich aus dem Fütterungsverbot ebenso nicht, da sich die Stadttaube im Gegensatz zu Wildtauben unabhängig vom Nahrungsangebot vermehrt. Dies liegt an ihrem von Menschen angezüchteten hohen Brutzwang.

Unsere Ziele

Wir möchten an die beschriebenen Problemlagen anknüpfen, um eine sachgerechte Lösung zugunsten der Tauben und der BürgerInnen umzusetzen. Unser Ziel ist ein Taubenhaus in Rheinfeldern zu etablieren, um folgende fünf Zielfelder zu verwirklichen

1. Reduktion der Verunreinigung durch Stadttauben
2. Verringerung der Belästigung der Bevölkerung
3. Bestandsregulierung der Taubenpopulation
4. Versorgung und Betreuung der Stadttauben
5. Aufklärung der Bevölkerung

Wie sollen die Ziele erreicht werden?

a. Allgemeines Konzept

Zur Erreichung dieser fünf Ziele vertreten wir das bereits in über 60 Kommunen zur Anwendung gelangte, sehr erfolgreiche „Augsburger Modell“. Kern dieses Modells, welches zum Beispiel in München, Hannover und Braunschweig angewandt wird, ist die Errichtung und intensive Betreuung von Taubenschlägen. Die besondere Wirkung dieser Lösung kommt durch die genetisch veranlagte Standorttreue von Stadttauben zum Tragen: Die Vögel verbleiben bis zu 80% ihrer Zeit zum Fressen, Trinken und Brüten in den Taubenschlägen. In den Taubenschlägen können zudem die Eier brütender Tauben durch Gipseier ersetzt werden, um die Population zu regulieren.

Die Vorteile dieses Konzepts liegen auf der Hand: Außerhalb der Schläge gibt es weniger Kot, es entstehen keine zusätzlichen Reinigungskosten, und durch eine verminderte Population fühlen sich BürgerInnen weniger gestört. Dieses Modell trägt also ganz maßgeblich zu der Erreichung der Zielfelder (1), (2) und (3) bei. Begleitend zu diesem Modell möchten wir eine Sensibilisierung der BürgerInnen im Umgang mit Stadttauben durch Aufklärungsarbeit erreichen. Dazu eignen sich einerseits gezielte Aufklärungskampagnen an „Hotspots“ in der Innenstadt, die Mythen und Vorurteile über Tauben zum Gegenstand haben, sowie über artgerechten Umgang mit Tieren aufklären. Andererseits erachten wir Aufklärungsarbeit in Kindergärten und an Schulen für ein gutes Mittel, um ein Bewusstsein für den Umgang mit Tieren bereits bei Kindern zu schaffen. Dies würde zur Erreichung des Zielfelds (5) beitragen. Dieses Projekt wird von einem unserer Mitglieder (einer Studentin für das Lehramt, Sekundarstufe 1) begleitet werden.

Was ist unsere Rolle bei der Umsetzung?

Der sogenannte Tauben-Hotspot in Rheinfeldern befindet sich am Oberrheinplatz. Hier halten sich regelmäßig bis zu 70 Tauben auf. Der Brunnen bietet im Sommer eine Möglichkeit an Wasser zu gelangen und die umliegenden Lokale sorgen mit liegengebliebenen Essensresten für Nahrung, die Tauben in Ermangelung von artgerechtem Futter essen. Um die Tauben davon abzuhalten, bei den Passanten um Futter zu betteln und die Tiere gesund zu erhalten, werden sie seit einiger Zeit von uns mit artgerechtem Taubenfutter versorgt. Das hat den positiven Nebeneffekt, dass ein gewisses Vertrauensverhältnis zu den Tieren aufgebaut werden kann, um sie in absehbarer Zeit in einen Taubenschlag umzusiedeln. Durch die angezüchtete Standorttreue wird es eine Herausforderung werden, die Tiere an ein neues Gelände zu gewöhnen. Dieses gelingt ausschließlich durch Konditionierung und Futter, weshalb eine geregelte Fütterung und Präsenz der Fütterer unabdingbar ist.

Als mobiler Taubenschlag wird ein aus privaten Mitteln finanzierter gebrauchter Bauwagen umfunktioniert. Dieser steht für die Zeit des Umbaus in Nollingen auf dem Gelände des **Sozialen Arbeitskreis Lörrach SAK**. Dieser hat uns völlig unbürokratisch und kostenlos nicht nur den Platz, sondern auch Werkstätten und Geräte für den Umbau zur Verfügung stellt. Es werden nun ausreichend Nistplätze sowie ein Ein- und Ausflug für die Tauben eingebaut. Der Bauwagen soll seinen Endplatz außerhalb der Innenstadt haben, was bedeutet, dass ein großer Teil der Tauben sich auf Dauer nicht mehr am Oberrheinplatz und den umliegenden Gebäuden aufhalten würde.

Wir als Ortsgruppe -Stadttaubenfreunde Rheinfeldern- der „Taubenhilfe Achern e.V.“ betreiben regelmäßig Aufklärungsarbeit zu dem erläuterten Themenkreis, etwa in Gestalt von Flyeraktionen. So verteilen wir bereits in besonders betroffenen Wohnsiedlungen gezielt Informationsmaterial über den artgerechten Umgang mit Tauben in Briefkästen.

Eines unserer Vereinsmitglieder (Studentin zum Lehramt, Sekundarstufe 1) wird in naher Zukunft ein Konzept erarbeiten, um in Schulen und Kitas das Thema Stadttauben zu behandeln. Hierfür gibt es kindgerechtes Infomaterial vom „Deutschen Tierschutzbund e.V.“.

Unsere ehrenamtlichen Helfer werden die Tauben im Bauwagen regelmäßig füttern, den Bauwagen säubern und in gewissen Abständen desinfizieren und die Eier gegen Gipsattrappen austauschen. Selbstverständlich werden alle Kosten von uns getragen. Dazu werden Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder und Spenden verwendet.

Welche Vorteile hat ein Taubenhaus für Rheinfelden und seine Bewohner?

- Rheinfelden leistet einen konkreten Beitrag zum Tierschutz
- der Taubenbestand in der Stadt wird kleiner und gesünder
- die Taubenpopulation wird betreut und medizinisch versorgt
- die Kotbelastung in der Stadt wird reduziert
- teure und wenig ansehnliche Vergrämungsmaßnahmen werden überflüssig

Langfristig kann aus dem Taubenprojekt Rheinfelden ein Vorzeigemodell werden und einen wichtigen Beitrag leisten im Umgang mit Stadttauben. Das Zusammenleben von Bürgern und Bürgerinnen sowie Stadttauben in Rheinfelden wird sich nachhaltig zum beiderseitigen Nutzen von Mensch und Tier verbessern und es wird ein wichtiger Beitrag zum Tierschutz geleistet werden.